



Erlebnisreise Herbst 2008 Berlin + Weltraumtage in Neubrandenburg-Berlin

Ein persönlicher Bericht von D. Falk



Es ist wieder Herbst und eine Reise nach Berlin lohnt sich immer und zu den „**24. Tage der Raumfahrt in Neubrandenburg**“ auch. Erster ist ein Werbeslogan von Berlin, der letztere ist einer von mir. Schweiz-Neubrandenburg, das sind circa 1000 Autokilometer und für einen, der keine „Siebzig“ mehr ist, ist das eine ganz schöne Strecke. Aber ich wollte meinen langjährigen, schriftlichen Bekannten, den russischen Kosmonauten Alexander, Iwanowitsch, Lasutkin unbedingt auch mal persönlich kennen lernen. Alexander Lasutkin hatte vor 12 Jahren meinen an ihm gerichteten Brief samt Foto zur Raumstation Mir mitgenommen und ich fand nie die Gelegenheit dazu, mich persönlich bei ihm zu bedanken und um ihn mitzuteilen, welche grosse Freude er mir 1997 damit bereitet hatte.



Am 10. Februar 1997 startete er mit Sojus TM-25 mit seinem Landsmann Wassili Ziblijew und den deutschen Weltraumflieger Reinhold Ewald als 86. Kosmonaut Russlands zur Raumstation Mir. Sein Flug und sein Aufenthalt in der Raumstation Mir sollte einer der abenteuerlichsten und schwierigsten in der Geschichte der bemannten Weltraumfahrt werden. Zwei Ereignisse sind besonders hervorzuheben. Im Februar 1997 brach ein Brand

in der Raumstation aus und im Juni führte eine Umkopplung des Raumtransporters „Progress-M-34“ zu einem Zusammenstoss mit dem Stationsmodul „Spektr“. Nur durch den Mut und die schnellen Reaktionen der beiden russischen Kosmonauten war es zu verdanken, dass die Mir funktionstüchtig blieb. Wären sie den Befehlen und Anordnungen gefolgt, die sie mit dem amerikanischen Astronauten Linenger befehlten, die Raumstation sofort zu verlassen, wäre Raumstation wohl verloren gewesen.



Gesellschaft der Weltall-Philatelisten

So konnten sie aber durch das Abkappen div. Leitungen und Schläuchen sowie das Verriegeln der Tür zum Raummodul „Spektr“ die Raumstation Mir retten.

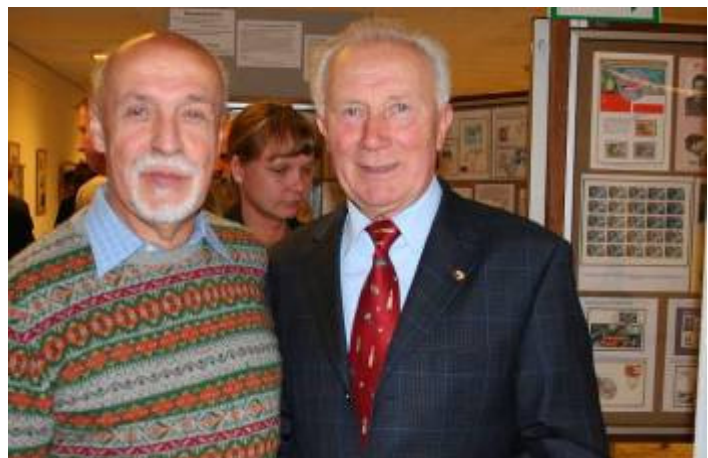
Auf der Erde in den Kontrollcenter sah man das aber zuerst anders. Der wahrscheinlich „wodka-seelige“ Staatspräsident Jelzin steigerte sich sogar in den ersten Wochen zu der Behauptung, „ diese Dilettanten müsste bei ihrer Rückkehr kräftig bestraft werden“. Erst Wochen später wurde allen die eigentliche Heldentat der Besetzung der Raumstation klar. Während Ziblijew zum jetzigen Kommandanten der Kosmonautencorps aufstieg, musste Lasutkin, bedingt auch durch einen Herzfehler, Ende 2007 aus den aktiven Kosmonautencorps ausscheiden. Das alles war meine persönliche Motivation um Lasutkin kennen zu lernen.

Auch sonst waren andere sehr interessante Leute angesagt, sodass ich mich früh morgens um 4Uhr ins Auto setzte in Richtung Berlin fuhr. Als ich auf der Autobahn in der Nähe von Hof kam, es war auch früher als ich geplant hatte, machte ich mir Gedanken darüber, doch schnell einen Abstecher nach Morgenröthe zu machen, denn im Deutschen Fernsehen hatte ich gesehen, als man den 30jährigen Weltraumflug des ersten Deutschen Kosmonauten S. Jähn feierte, das auch ein neues Buch über diesen Kosmonauten erschienen war. Warum also nicht schnell vorbeifahren, denn dort bekam man das Buch ganz bestimmt und ich müsste nicht in Berlin nach dem Buch „rumrennen“. Und wenn ich Glück habe, könnte ich das Buch doch auch von Sigmund Jähn signieren lassen, sofern man ihn dann antreffen würde.

Hof war erreicht und ich bog Richtung Dresden ab um weiter nach Morgenröthe -Rautenkrantz zu fahren, wo ich auch noch vor dem Mittagessen dort ankam. Das Buch war schnell in der Weltraumausstellung gekauft, wobei man mich darauf aufmerksam machte, dass dieses Buch „Rückblick ins All“ eine „abgespeckte“ Ausgabe des ersten Buches „Der fliegende Vogtländer“ vom bekannten, leider verstorbenen, Weltraumjournalisten Horst Hoffmann sei. Mir war das eigentlich gleich, denn ich wollte das Buch ja signieren lassen, aber Sigmund Jähn war in seinem Heimatort nicht anzutreffen. Er war zu dieser Zeit in Moskau.

Nach einem guten Mittagessen in der „Frischhütte“ wurde der Gedanken in Morgenröthe zu übernachten vergessen und weiter ging die Fahrt nach Berlin. In der **Zeitschrift „Raumfahrt Concret“** hatte ich gelesen, dass in Berlin von deutsch/russischen -Philatelisten -Verein eine Ausstellung zu Ehren des 30jährigen Raumfluges von S. Jähn im Russischen Kulturhaus eine mehrwöchige Ausstellung stattfinden sollte. Vielleicht war Sigmund Jähn auch anwesend.

Nach einigen Tagen Aufenthalt in Berlin ging es dann zur Friedrichstrasse zur Eröffnung der Ausstellung, wo man einige bekannte Gesichter wieder traf. Von der Philatelistischen Ausstellung hatte ich eigentlich etwas mehr erwartet aber umso interessanter fand ich die Fotoausstellung. Die meisten Fotos hatte der letzte grosse Raumfahrtjournalist Gerhard Kowalski zur Verfügung gestellt. Aber Sigmund Jähn war auch anzutreffen und so konnte ich ihm meinen Bruder vorstellen, nur hatte ich mein Buch vergessen. Trotzdem freute ich mich über diese Begegnung und auf das Wiedersehen.





Gesellschaft der Weltall-Philatelisten



Nach ein paar Tagen Aufenthalt in Berlin ging es dann weiter in Richtung Neubrandenburg, in der Hoffnung dort einige interessante Tage zu erleben. Diese Hoffnung wurde auch nicht enttäuscht, wenn auch der angemeldete Kosmonaut Oleg, Walerjewitsch Kotow sein Kommen absagen musste. Aber so war ich besonders auf die Vorträge von der Tochter des russischen „Wernher von Braun“, Chefkonstrukteur Sergey Koroljow, Frau Prof. Dr. med. phil. . Natalia Koroljowa, welche auch wieder von ihrer Tochter begleitet wurde, gespannt. Vom Buchautor Eugen Reichl, „Aus Science Fiction wird Raum- fahrt“, Dr. Rüdiger Jehn von der ESOC zum Thema „Weltraummüll „ sowie das TdR-Kosmosforum „ Weltraum-Erde-Mensch“ mit anderen interessanten Teilnehmern, moderiert vom Raumfahrtjournalisten Gerhard Kowalski erwartete ich weitere Höhepunkte.

Das komplette Programm kann man unter „Raumfahrt Concret“ nachlesen und man kann nur jeden Raumfahrtbegeisterten empfehlen doch auch einmal „Die Tage der Raumfahrt“ in Neubrandenburg zu besuchen. Man wird dort auch viele bekannte Gesichter aus der Weltraum-, Astrophilatelie- und Autogrammszene begegnen und neue Bekanntschaften schliessen.

Wer wollte konnte auch mit den Gästen schon am Freitag nach „Peenemünde“, dem Geburtsort der ersten Weltraumrakete, fahren. Ich selbst hatte mich erst zum abendlichen Kosmonautenempfang angemeldet und hatte da die Gelegenheit A. Lasutkin wie auch Frau Koroljowa persönlich kennen zu lernen. Lasutkin konnte sich sogar meiner erinnern, denn er sagte zu mir, dass er das Foto von mir, wo ich mit dem von ihm erhaltenen Brief abfotografiert wurde, noch habe. Ich hatte den Brief mitgenommen und meine Bitte, diesen Brief doch auch zu signieren wurde ohne weiteres erfüllt. Die Natürlichkeit russischer Kosmonauten ist immer wieder beeindruckend. Leider hatte ich kein kleines Souvenir aus der Schweiz für seine hübsche Tochter mitgenommen, welche durch ihr Germanistikstudium sehr gut deutsch sprach. Aber wir verblieben mit den Worten „ oft trifft man sich zweimal im Leben“.

Auch die Begegnung mit Frau Natalia Koroljowa samt Tochter war beeindruckend, wobei mir aber diese Dame etwas erschöpft schien. Wurde sie doch mit ihren 73 Jahren nun schon fast eine Woche quer durch Deutschland geführt um sich unter anderem die Orte anzusehen, in die ihr Vater, und auch einige Monate sie selbst, gleich nach dem Krieg gelebt haben. Anschliessend an das Abendbüfett gab es noch eine Autogrammstunde.



Eberhard Rödel hatte wieder die begehrten, illustrierten Erinnerungsbriefe gestaltet, auf denen natürlich ein Autogramm sich sehr gut machte.

Aber ein besonderes Erlebnis hatte ich dann mit der deutschen Post in dem Einkaufszentrum. Als ich meine 6 Briefe 5 Minuten nach Öffnung des Postamtes abstempeln lassen wollte, fragte mich die Dame hinter dem Tresen, wie viel denn noch kämen mit diesem Wunsch? Sie müsse die Briefe alle mit einem „Hammerstempel(?) von Hand stempeln. Wenn das so weiterginge hätte sie „ so einen Arm“ und deutete etwa „Schenkelgrösse“ an. Nachdem ich darin belehrt wurde, dass das eine Postbank und nicht ein Postamt sei, der Unterschied wurde mir aber trotzdem nicht ganz klar, konnte ich mir die Bemerkung nicht verkneifen; „dass sicher noch einige hundert Sammler mit einigen Briefen kommen würden“, worauf der Dame vor Entsetzen dazu nichts mehr einfiel.



Gesellschaft der Weltall-Philatelisten

Am Samstag dann der Vortrag „Marskanäle, Raumkanonen, Zeitmaschinen- aus Science Fiction wird Raumfahrt“ von Eugen Reichl, welcher meine Erwartungen noch übertraf. Anschliessend war die Fotosession der Weltraumfans mit Lasutkin und Frau Koroljowa vor der Raumfahrtwand und die Fotos konnte man dann am Sonntag schön signiert wieder beziehen. Nach dem Mittagessen weitere interessante Vorträge z.B. von Rüdiger Jehn über „ Die Problematik des Weltraummülls“.

Der Vortrag von Prof. Dr. med. phil. Natalia Koroljowa war die Reise wert und ich entschloss mich, als ich vernahm dass am Sonntag-Nachmittag nochmals dieser Vortrag zusammen mit Prof Dr. Ing. Demin vom IBMP Moskau, Leiter des Projektes Mars 500, sowie Prof. Dr. Malosemow vom Moskauer Luft-und Raumfahrtinstitut-MAI sowie Prof. Dr. Ing. Sotow vom MAI ihre Vorträge in der Archenhold-Sternwarte in Berlin abgehalten wird, war für mich klar, mir nochmals diese Vorträge dort anzuhören. Beim abendlichen Bankett im Radison SAS Hotel begegnete man sich mit altbekannten, freundlichen Gesichtern, wie z. B. Familie Mutz und Familie Rödel, nur um einige zu nennen.



Einige Tage später besuchte ich in Berlin die „Bar Gagarin“ im Stadtteil „Prenzlauerberg“. Eine Restaurant-Bar, welche in der glorreichen russischen Jubelzeit der 60ziger Jahre dekoriert ist. Gelegen in einem alten erhaltenen, aber neurenovierten, Bezirk, wo man sich in die Restaurants oder Bars von „Boris Pasternak“ bis Dr. Schiwago bequem auf der Strasse niederlassen kann. Ein Erlebnis der besonderen Art, welches besonders bei schönem Wetter weiter zu empfehlen ist.

Aber mein neues Buch von der Biografie des ersten deutschen Kosmonauten Sigmund Jähn hatte ich immer noch nicht signieren lassen können und so wagte ich ein Telefongespräch nach Strausberg und hatte S. Jähn auch an der „Strippe“. So konnte ich den ersten deutschen Kosmonauten doch noch einmal begegnen, was immer ein Erlebnis für mich ist, und konnte ihm meine Erlebnisse von den Weltraumtagen in Neubrandenburg berichten und auch mein Buch signieren lassen.

Danach noch einige Tage in meiner alten Heimatstadt Berlin und anschliessend zurück in die Schweiz.

So endete meine gut dreiwöchige Erlebnisreise zur vollsten Zufriedenheit.

Fotos von Fotos Erhard Mutz und Dieter Falk

